

Familiengründung und Ablösung junger Erwachsener in den neuen Bundesländern

Buba, Hans-Peter; Pickel, Gert

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Buba, H.-P., & Pickel, G. (1995). Familiengründung und Ablösung junger Erwachsener in den neuen Bundesländern. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 18(1), 43-52. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-35915>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Familiengründung und Ablösung junger Erwachsener in den neuen Bundesländern

Hanspeter Buba und Gert Pickel

Wirft man einen Blick in die Tagespresse, so stechen einem immer wieder Meldungen über den dramatischen oder "erschreckenden" Rückgang der Geburten, die zunehmende Jugendarbeitslosigkeit und die damit verbundenen Folgen in den neuen Bundesländern ins Auge. Alle diese Entwicklungen treffen in besonderer Weise junge Menschen an der Schwelle des Erwachsenenalters. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen besitzen dabei große Relevanz für die persönliche Lebensgestaltung der davon betroffenen Personen. Der Beginn einer Partnerschaft und die Heirat des Partners wird möglicherweise verzögert, möglicherweise ganz zurückgestellt. Die Realisierung des Kinderwunsches wird oft aufgeschoben, oder es wird gar darauf verzichtet. Diese Entscheidung kann zukünftig eine nicht unwesentliche Verminderung der Kinderzahl in der Bundesrepublik und insbesondere in den neuen Bundesländern zur Folge haben (vgl. Rost/Schneider 1994, Vaskovics/Rost 1995).

Daneben hat sich auch die Erwerbssituation in den neuen Bundesländern seit der Wiedervereinigung eklatant verändert. Die früher vorhandene Sicherheit des "garantierten" Arbeitsplatzes nach einer (meist frühzeitig) abgeschlossenen Ausbildung existiert in der wiedervereinigten Bundesrepublik (v.a. für die neuen Bundesländer) nicht mehr. Daraus folgen Brüche in der Berufsbiographie, welche eine andere Planung und Gestaltung des Lebens nach sich ziehen. Als Beispiel hierfür kann der spätere Eintritt in die Erwerbstätigkeit und eine damit verbundene spätere finanzielle Verselbständigung in den neuen Bundesländern gelten.

Dies sind einige Ausschnitte aus der Vielfalt der Veränderungen, die der Transformationsprozeß in der "ehemaligen DDR" mit sich bringt. Die Lebensläufe in den neuen Bundesländern haben sich seit 1990 in gewisser Weise destandardisiert und entkoppeln sich gänzlich von der (oft staatlich vorgegebenen) Kontinuität unter den früheren Bedingungen.

Über einige der oben angesprochenen Prozesse existieren zu wenige Informationen. Dies gilt z.B. für Fragen, wie:

- Bekommen junge Leute in den neuen Bundesländern wirklich keine Kinder mehr und warum bekommen sie dann keine mehr?
- Handelt es sich um einen Aufschub der Geburt oder eine Abkehr von der Elternschaft? Verschieben sie z.B. aufgrund der unsicheren Lage diese schwerwiegende Entscheidung bis zu einem ihnen besser erscheinenden Zeitpunkt?
- Paßt sich dementsprechend die Geburtenentwicklung in den neuen Bundesländern der in den alten Bundesländern an, oder herrscht derzeit ein Zustand, den man möglicherweise mit dem Begriff "demographischer Anomie" beschreiben könnte?
- Wird die Institutionalisierung der Partnerbeziehung durch eine Heirat temporär oder endgültig in die Zukunft verlagert?
- Wirkt sich die Unsicherheit im Erwerbssystem auf die Lebensplanung und Verselbständigung junger Erwachsener aus?

Diese Fragen sind dabei im Vergleich mit der vorherrschenden Situation in den alten Bundesländern zu sehen, welche häufig als der Bezugspunkt für gesellschaftliche Entwicklungen in den neuen Bundesländern dient.

Im folgenden wollen wir kurz einige Antworten und Informationen zu den angesprochenen Punkten geben. Die zeitliche Entwicklung einzelner Indikatoren der Verselbständigung junger Erwachsener sind dabei ein guter Ansatzpunkt. In Relation zu den vergleichbaren Prozessen in den alten Bundesländern wollen wir die "Vehemenz" dieser Entwicklungen in den neuen Bundesländern beschreiben. Nur unter Berücksichtigung dieser drastischen Veränderungen im Leben junger Erwachsener ist es möglich, zukünftige Entwicklungstendenzen zu erkennen. Die Prognose ist dabei von großer Wichtigkeit. Sie zeigt die Rahmenbedingungen, in welchen sich zukünftige gesellschaftliche und politische Entscheidungen bewähren müssen. Die sozialpolitischen wie auch strukturpolitischen Konsequenzen der Transformation in den neuen Bundesländern und ihre mentalen Auswirkungen dürfen dabei nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

1. Grundsätzliche Überlegungen, Datenlage und Vorgehen

Um die Entwicklungen und die Ablösungsdynamik in den neuen Bundesländern darstellen zu können, bietet es sich an, auf speziell dafür zugeschnittene Umfragedaten zurückzugreifen. Zwar sind fast alle der angesprochenen Entwicklungen auch bei Betrachtung statistischer Basisindikatoren nachzuvollziehen; diese besitzen allerdings die Nachteile einer geringen Erklärungskraft für das Verhalten der Einzelpersonen und einer oft mangelnden Aktualität. Ferner berücksichtigen sie die Focussierung dieser Entwicklungen auf den Verselbständigungsprozeß jüngerer Menschen nur in unzureichender

Art und Weise. Eine undifferenzierte Betrachtung über alle Altersgruppen hinweg verschleiert dabei die Stärke der Dynamik der Veränderungen in den neuen Bundesländern. Dementsprechend benutzen wir verschiedene im Zeitraum der Transformation erhobene Daten zur Illustration. Es handelt sich einerseits um Daten der Shell-Jugendstudie 1992 für die Altersgruppe zwischen 18 und 29 Jahren,¹ andererseits um eine Stichprobe junger Erwachsener zwischen 21 und 25 Jahren Ende des Jahres 1993. Insbesondere die Verwendung in der Shell-Jugendstudie enthaltener retrospektiver Ereignisdaten ermöglicht eine Ausweitung des Vergleichs auf den direkten Zeitraum des Umbruchs. Mit Hilfe diesen Materials wird der oben angesprochene Entwicklungsprozeß vor und nach der Wende illustriert. Andere, hier nicht weiter vorgestellte Betrachtungen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen (wie z.B. Allbus 1991/1992) bestätigen dabei unsere Ergebnisse.

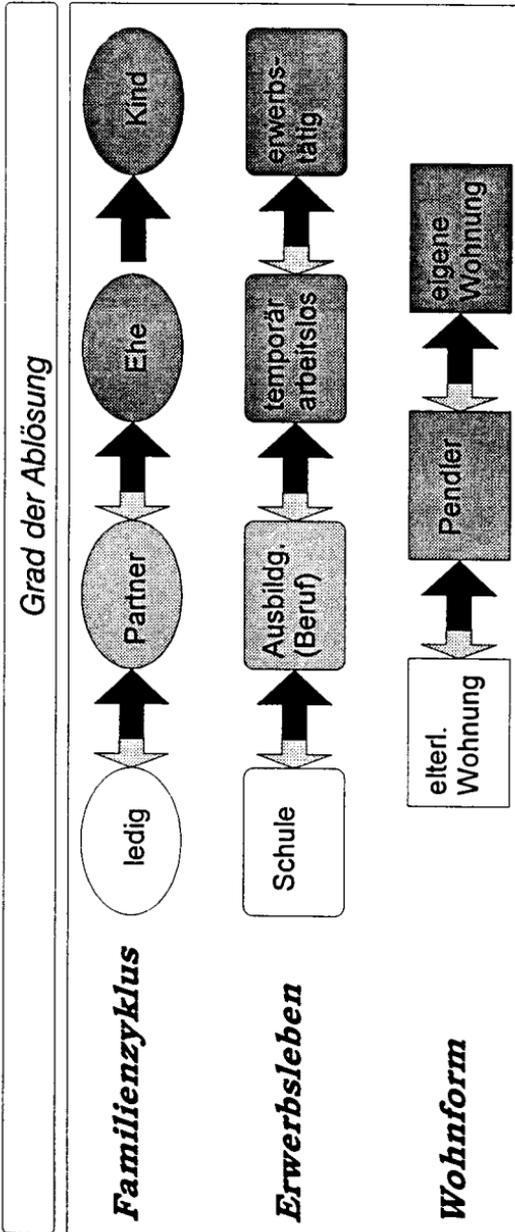
Um einen methodisch sauberen Vergleich und eine bessere Anschaulichkeit der Veränderungen zwischen den verschiedenen Zeitpunkten gewährleisten zu können, wurden die zur Verfügung stehenden Ereigniseintritte über die Altersgruppen parallelisiert bzw. gleichgewichtet. D. h. wir beschränken uns auf die Altersgruppe der 21- bis 25jährigen und stellen per Simulation jede Altersstufe (21, 22 usw.) gleich (jeweils 20 Prozent Anteil an der Gesamtstichprobe). So werden erhebungsspezifische Effekte unterdrückt und es ist möglich die Dynamik dieser Prozesse korrekt abzubilden.

2. Familiengründung und Ablösung in den alten und neuen Bundesländern im Vergleich

Die Familienform in welcher ein Mensch lebt, seine Position am Arbeitsmarkt und seine Wohnform sind generell wichtige Merkmale der Stationen des biographischen Verselbständigungsprozesses junger Menschen. Sie spiegeln die persönliche Entwicklungsdynamik wider und geben Aufschluß über die biographischen Verläufe der angesprochenen Altersgruppe. In Verbindung mit Werten, Einstellungen und Lebenszielen markieren sie die Position junger Leute in der Gesellschaft. Trotz der Existenz reversibler Prozesse (wie z.B. die Rückkehr eines jungen Erwachsenen in ein Ausbildungsverhältnis nach vorangegangener Berufstätigkeit) orientiert sich der Verselbständigungsprozeß junger Menschen an bestimmten, typischen Verläufen:

1 Für die Verwendung des Datenmaterials danken wir Prof. Dr. L. A. Vaskovics. Beide verwendeten Datensätze beruhen auf Erhebungen des DFG geförderten Projektes "Familienkontext von Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Intergenerative sozio-ökonomische Transferbeziehungen im Wandel", welches eingebettet ist in das DFG-Schwerpunktprogramm "Kindheit und Jugend in Deutschland vor und nach der Vereinigung".

Abbildung 1: Biographische Entwicklungsdynamik



Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern beruhen nun entweder auf Variationen dieser Übergänge und Abfolgen verschiedener Biographiestadien oder deren unterschiedlicher Verortung auf der "Lebenszeitachse" (zu welchem Alter der Übergang erfolgt).

2.1. Ablösung und Verselbständigung junger Erwachsener in den alten Bundesländern

Konkretisiert man die bisherigen Überlegungen für die alten Bundesländer, um eine Vergleichsbasis für die weiteren Betrachtungen zu besitzen, kommt man kurz zusammengefaßt zu folgenden Resultaten:

- Der Übergang zur Erwerbstätigkeit erfolgt sukzessiv und zu einem relativ späten Zeitpunkt.
- Der Prozeß der Partnerbindung erfolgt in den alten Bundesländern mittlerweile (auch aufgrund der Ausweitung weiblicher Erwerbstätigkeit) deutlich später als in den 60er oder 70er Jahren (durchschnittliches Erstheiratsalter 1971: Männer 25,8 Jahre, Frauen 23,0 Jahre; 1991: Männer 28,6 Jahre, Frauen 26,1 Jahre; vgl. Schneider 1994).
- Die Geburt des Kindes verschiebt sich aufgrund der Zunahme weiblicher Berufstätigkeit immer weiter hinaus und erfolgt zu einem späteren Alter als noch vor z.B. 20 Jahren (Alter der Mutter bei Geburt des ersten Kindes 1970: 24,3 Jahre, 1989: 26,8 Jahre)
- Der Auszug aus dem Elternhaus hat sich zeitlich nach hinten verschoben und die Zahl junger "Studenten" mit zwei parallelen genutzten Wohnmöglichkeiten (eine eigene Wohnung und eine Wohnmöglichkeit bei den Eltern) steigt (Buba/Frühchel/Pickel 1995).

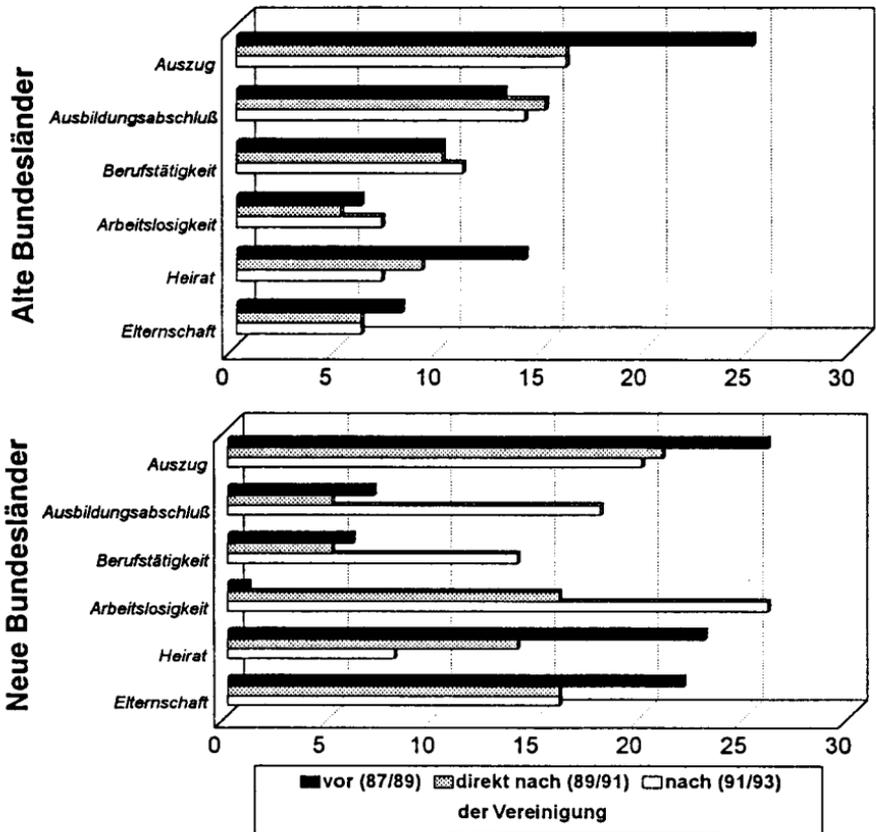
Alle diese Ereignisse und Entwicklungsstadien spiegeln den Stand der Verselbständigung in einer modernen Industriegesellschaft wider (vgl. Höpflinger 1987; Immerfall 1994; Vaskovics/Andorka 1995; Pickel 1995). Sie befinden sich in den nordeuropäischen Ländern, wie Schweden, Norwegen und Dänemark bereits in einem späteren Stadium der angedeuteten Entwicklung. Die daraus resultierende Frage ist nun, inwieweit sich die Entwicklung in den neuen Bundesländern in Richtung des hier beschriebenen Standes der Verselbständigung junger Menschen in den alten Bundesländern bewegt und in welchem Tempo sich eine entsprechende Veränderung seit der Wiedervereinigung vollzieht.

2.2. Die Entwicklungsdynamik in den neuen Bundesländern

Für die Beschreibung der Dynamik dieses Prozesses beschränken wir uns auf die Entwicklung in der Bundesrepublik seit 1989. Dieser Zeitraum ist ausgezeichnet geeignet, die Auswirkungen des Umbruchs und der folgenden Transformationphase für

die neuen Bundesländer zu beschreiben. Vergewenwärtigen wir uns zuerst die Veränderungsdynamik in den alten Bundesländern.

Abbildung 2: Biographische Ereignisse vor und nach der Vereinigung bei 21- bis 25jährigen



angegeben ist jeweils, welcher Anteil (in %) der im Beobachtungszeitraum 21-25jährigen das angegebene biographische Ereignis erstmals erlebte

Für die alten Bundesländer ist bei der Altersgruppe der 21- bis 25jährigen keine nennenswerte Veränderung in den betrachteten Ablösungsmerkmalen festzustellen. Sowohl vor, als auch nach der Vereinigung erleben sie etwa im gleichen Ausmaß verschiedene biographische Ereignisse wie, Ausbildungsabschluß, erstmalige Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, erstmalige Arbeitslosigkeit, Erstelternschaft (Abbildung 2).

Brüche im persönlichen Entwicklungsverlauf sind nur beim Auszug aus dem Elternhaus und bei der Eheschließungsneigung zu erkennen: vor 1989 ist ein größerer Anteil der 21- bis 25jährigen erstmals aus dem Elternhaus ausgeschieden (Anteil: 25 Prozent); nach 1989 sind dies nur 16 Prozent. Hieraus ist eine Verzögerung der Ablösung junger Erwachsener vom elterlichen Haushalt ableitbar. Das Phänomen des "Nesthockers" besitzt hier eine große Bedeutung.

Ähnliches gilt für die Eheschließungsneigung. Der Anteil junger Erwachsener, die im Alter von 21 bis 25 Jahren heiraten, sank zwischen 1989 und 1993 von 14 Prozent auf 7 Prozent. Dies belegt den in den letzten Jahren stetigen Prozeß abnehmender Heiratsneigung bzw. einer Verzögerung der Eheschließung, wobei gerade der zweite Erklärungsgrund besonders große Wichtigkeit für diesen Rückgang besitzt (vgl. auch Kapitel 2.1.).

Mißt man daran die Entwicklung in den neuen Bundesländern, so wird die Radikalität des Wandels deutlich. Der Kohortenvergleich zeigt deutliche Veränderungen und Brüche mit oder auch in der Folgezeit der Vereinigung.

Der zu beobachtende Trend der Rückkehr zu einer weiteren oder ergänzenden Ausbildung wird durch die Zunahme dieses Ereignisses deutlich belegt (7 Prozent zwischen 1987 und 89; 18 Prozent zwischen 1991 und 1993). Daß gegenwärtig in den neuen Bundesländern junge Erwachsene weit häufiger erst im Alter von 21- bis 25 Jahren ihre erste Ausbildung abschließen und erwerbstätig werden, als vor der Vereinigung, ist als Prozeß der Anpassung an die Verhältnisse im "Westen" zu interpretieren.

Ähnliche, noch weit drastischere Anpassungstendenzen spiegeln sich in der sinkenden Heiratsneigung wider: Während im Zweijahreszeitraum vor 1989 ca. 23 Prozent im Alter zwischen 21 und 23 Jahren heirateten, sind dies zwischen 1991 und 1993 nurmehr 8 Prozent. Dieser Rückgang weist auf den bereits angesprochenen Anpassungsprozeß in den neuen Bundesländern hin und kann sowohl ein Indiz für eine Verzögerung als auch für einen Verzicht dieses Stadienübergang sein (siehe auch ZUMA 1993).

Diese Veränderung wird begleitet von einem Einbruch bei den Geburten in den neuen Bundesländern. Die Reduktion oder der Aufschub der Geburt wird durch den Ausfall des Ereignisses "Geburt des ersten Kindes" zwischen 1989 und 1993 dokumentiert. Waren es zwischen 1989 und 1991 noch 22 Prozent der 21- bis 25jährigen, die ihr erstes Kind in diesen zwei Jahren bekamen, so sind dies in der Folgezeit nur noch 16 Prozent. Dies deckt sich mit dem Einbruch der Geburtenzahlen, die der amtlichen Statistik zu entnehmen sind (198.922 Geburten 1989 versus 107.769 Geburten 1991;

Statistisches Jahrbuch 1993; vgl. auch ZUMA 1993; ZUMA 1995). Einzig bei der Zahl der alleinerziehenden Mütter, welche bereits in der ehemaligen DDR sehr hoch war, ist weiterhin kein großer Rückgang festzustellen.

Daneben ist als Folge der Vereinigung (verstärkt durch die wirtschaftliche Rezession) die Arbeitslosenquote in den neuen Bundesländern drastisch angestiegen. Nachdem vor der Vereinigung (staatspolitisch angeordnet) Vollbeschäftigung vorherrschte (Arbeitslosigkeit 1 Prozent!), stieg die Arbeitslosigkeit dieser Altersgruppe über 16 Prozent (1989 bis 1991) auf 26 Prozent (1991 bis 1993) im Zweijahreszeitraum an. Diese Verunsicherung im Übergang Schule und Ausbildung zu Arbeitsplatz und ökonomischer Sicherheit ist eine durch den Transformationsprozeß geprägte Besonderheit der neuen Bundesländer. Diese bezieht sich auf die Abweichung von der Situation in den alten Bundesländern, nicht unbedingt auf den Vergleich zu anderen osteuropäischen Nationen, welche zur Zeit ähnliche Entwicklungen durchleben.

Ferner zeigt sich analog zu den alten Bundesländern ein gewisser Trend zur Rückkehr in den elterliche Haushalt. Aufgrund der sich eher verschlechternden ökonomischen Situation der jungen Leute an der Schwelle zum Berufseinstieg und in Kombination mit dem deutlichen Anstieg der Mieten in den neuen Bundesländern ist dies eine Reaktion auf die momentane Umwälzung der Sozialstruktur.

3. Perspektiven und Folgen

Präzisiert man die Beobachtungen, so sind es vor allem folgende Punkte, die die Entwicklung in den neuen Bundesländern charakterisieren:

- Anpassungstendenzen der Entwicklungsverläufe in den neuen Bundesländern an die der alten Bundesländer (vgl. auch Richter 1994). Dies zeigt sich in den Aufschubtendenzen biographischer Übergänge in fast allen Lebensbereichen, welche generell in die Richtung des Niveaus in den alten Bundesländern weisen.
- Verzögerung der Verselbständigungsübergänge in den neuen Bundesländern. Teilweise als Reaktion auf die unsichere ökonomische Situation kommt es zu einer Übergangsphase, in welcher Entscheidungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.
- Dies führt, zusammen mit Kriminalitätsangst und Umorientierungszwängen im täglichen Leben, zu einer Verunsicherung der jüngeren Menschen in den neuen Bundesländern über den weiteren Lebensweg.

Was sind nun die Folgen dieser Entwicklung und wie wird es weitergehen?

Anpassen versus "Verpassen": Für die jetzige Generation der 18- bis 29jährigen ist die Anpassung an die Verhältnisse in den alten Bundesländern nicht mehr möglich. Sie sind bereits zu weit im Verselbständigungsprozess vorangeschritten, um diese Transformationsleistung erbringen zu können. Beispielsweise können "bereits existierende" Kinder nicht mehr aufgeschoben werden und die Rückkehr in die Berufsausbildung ist nach längerer Arbeitszeit schwieriger als nach kurzer Beschäftigungsdauer. Entsprechend befindet sich genau diese Gruppe in einem fast als "anomisch" zu bezeichnenden Übergangszustand. Diese Orientierungslosigkeit auf der persönlichen Ebene führt gerade in dieser, für die Sozialisation so wichtigen Phase, zu einer fehlenden Stabilisierung des Lebens. Die Rückkehr zu materialistischen Zielwerten und doch sehr negative Einstellung zu Politik und Politikern sind Kennzeichen für die daraus entstehende Frustration und Lebensgestaltung bei dieser Bevölkerungsgruppe.

"Versorgungszuwachs": Sozialpolitisch führt die Verschiebung der (insbesondere ökonomischen) Verselbständigung junger Erwachsener zu einer deutlichen Zunahme bestimmter öffentlicher Leistungen. Nicht nur die verstärkten Zahlungen aus der Arbeitslosenversorgung, sondern auch die absehbare Erhöhung der Studentenzahlen (durch die arbeitsmarktbedingte Rückkehr in die Berufsausbildung) und die, sich auf den Wohnungsmarkt auswirkende, gänzlich andere Wohnraumorganisation junger Leute sind dabei zu nennen. Die längere Abhängigkeit von öffentlicher und auch elterlicher Versorgung dürfte neben den öffentlichen auch die privaten Haushalte stark belasten (finanziell, wie auch immateriell und emotional).

"Kindermangel": Am auffälligsten dürften die Konsequenzen für die zukünftige Organisation des familialen Lebens werden. Neben der Reduktion der Familien lassen sich auch Spätfolgen für die Rentenzahlungen und die demographische Struktur der bundesdeutschen Gesellschaft überhaupt abschätzen. Auch für die Organisation des momentan erst umorganisierten Bildungssystems in den neuen Bundesländern sind weitreichende Folgen durch die Zurückstellung bzw. den Ausfall der Geburten zu erwarten. Ähnlich, wie der "Pillenknick" in den alten Bundesländern könnte ein Geburtenfall in den nächsten Jahren zu einer Schließung von Versorgungs- und Bildungseinrichtungen führen, die nach einer Normalisierung der Geburtenzahlen (zu einem höheren Lebensalter der heutigen Muttergeneration, also in 4-5 Jahren) große Strukturprobleme auslösen könnte.

Literatur

- Buba, Hanspeter; Pickel, Gert; Früchtel, Frank, 1995: Haushalts- und Familienformen junger Erwachsener und ihre Bedeutung im Ablösungsprozeß von der Herkunftsfamilie - Ein Vergleich in den neuen und alten Bundesländern. In: Nauck, Bernhard; Schneider, Norbert F.; Tölke, Angelika (Hrsg.), Familie und Lebenslauf im gesellschaftlichen Umbruch. Stuttgart, S. 119-136.
- Höpflinger, Francois, 1987: Wandel der Familienbildung in Westeuropa. Frankfurt.
- Immerfall, Stefan, 1994: Einführung in den europäischen Gesellschaftsvergleich. Ansätze - Problemstellungen - Befunde. Passau.
- Pickel, Gert, 1995: Determinanten des Ablösungsprozesses Jugendlicher und junger Erwachsener im westeuropäischen Vergleich (Ms.)
- Richter, Yvonne, 1994: Verweigerter Elternschaft. Überlegungen zum Geburtenrückgang in den neuen Bundesländern. In: psychosozial, Jg. 17. Heft 4, S. 75-87.
- Rost, Harald; Schneider, Norbert F., 1994: Familiengründung und Auswirkungen der Elternschaft. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Jg. 19, Heft 2, S. 34-57.
- Schneider, Norbert F., 1994: Familie und private Lebensführung in West- und Ostdeutschland: eine vergleichende Analyse des Familienlebens 1970 bis 1992. Stuttgart.
- Statistisches Bundesamt, 1993: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.
- Vaskovics, Laszlo A.; Rost, Harald, 1995: Junge Ehepaare in den alten und neuen Bundesländern - Ein Vergleich. In: Nauck, Bernhard; Schneider, Norbert F.; Tölke, Angelika (Hrsg.), Familie und Lebenslauf im gesellschaftlichen Umbruch. Stuttgart, S. 137-153.
- Vaskovics, Laszlo A.; Andorka, Rudolf, 1995: Intergenerative Solidarbeziehungen in der Familie. Junge Erwachsene und ihre Eltern (im Erscheinen).
- ZUMA, 1993: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Heft 10. Mannheim.
- ZUMA, 1995: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Heft 13. Mannheim.

Dr. Hanspeter Buba

Dipl.-Soz. Gert Pickel

**Sozialwissenschaftliche Forschungsstelle
der Universität Bamberg**

Feldkirchenstrasse 21

D-96052 Bamberg